



# Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft  
Gratisbeilage

37. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grunmann, Neubann. Druck: J. Neumann, Neubann  
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1928

## Geflügelhöchställe (Pfahlbauten).

Von Thomas Schütz,  
Leghornfarm „Sennenfleiß“, Niendorf bei Hamburg.  
Es ist eine unleugbare Tatsache, daß durch die ganze Geflügelhaltung und -zucht seit einiger Zeit ein anderer, ein frischerer und gesunder Wind weht.

und Belehrung zu schaffen. — Die Wissenschaft hat auf diesem Gebiete gewaltige Fortschritte zu verzeichnen und die Praxis ist nicht minder tätig, notwendige Verbesserungen einzuführen. In dieses Gebiet gehören ohne Zweifel für die Zukunft die Stallhöchställe (Pfahlbauten) an Stelle der bisher nur zu ebener Erde gebauten, denn die Vorteile der ersteren sind so in die

Büdelbad unter dem Stall geschaffen. Die Gefahr der Rager (Ratten, Mäuse, Zittise, Marder) ist ausgeschaltet und vor dem Habicht ist ein sicherer Unterschlupf gegeben. Ein ganz besonders großer Vorteil aber besteht darin, daß die Regentropfen, die bei Ställen zu ebener Erde bis zu einer Höhe von 25 bis 30 cm die Fäulnis der unteren Bretter

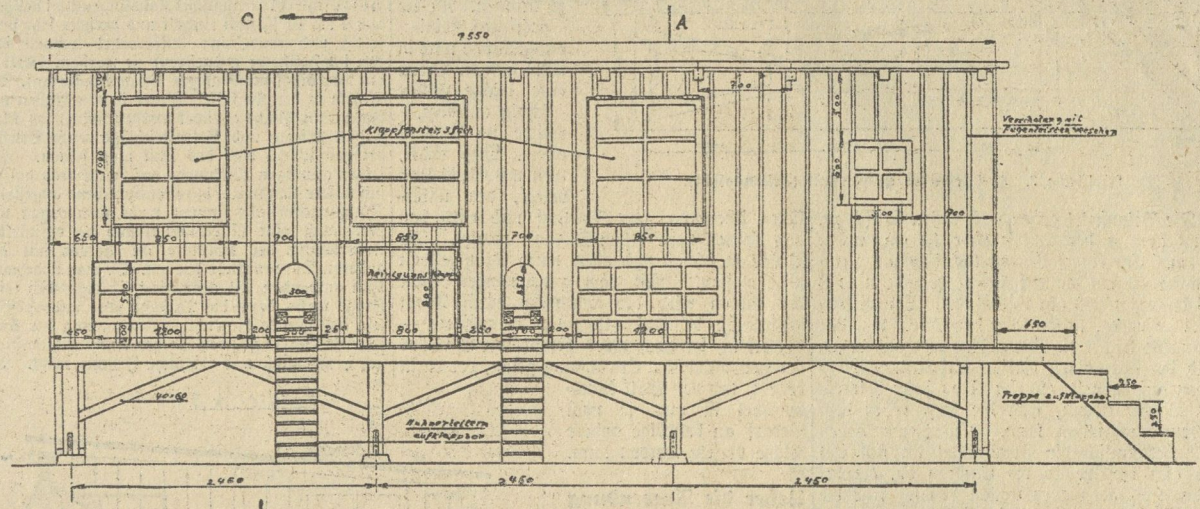


Abbildung 1. Hochstehender Hühnerstall (Ansicht).

Von Seiten des Landwirtschaftsministeriums, der Landwirtschaftskammern, den Mustergeflügelhöfen, Leistungszuchtstationen und von interessierten Privatpersonen wird in letzter Zeit vieles getan, der rüstständigen deutschen Geflügelzucht und -haltung mit ihren noch weitverbreiteten alten und veralteten Methoden die Augen zu öffnen, die neuen Wege zu zeigen, Aufklärung

Augen springend, daß sie auch jedem Laien und Nichtfachmann einleuchten müssen. Vor allen Dingen wird bei einem Hochstall der Raum, der bei einem zu ebener Erde liegenden Stall verloren ist, gewonnen. Damit ist aber auch gleichzeitig und kostenlos, weil stets trocken, ein Unterschlupf bei Regen und ein Schattenspendender bei greller Sonne und ein ständiges

beschleunigen, bei den Hochställen gänzlich wirkungslos werden, so daß Hochställe bei einiger Pflege mit Farbe oder Karbolium eine mindestens sechsfach längere Lebensdauer haben und somit bei gleicher Anlagen-Ausgabe (Pfahlunterbau und Betonunterbau kosten ungefähr dasselbe) neben den sonstigen Vorteilen eine ganz große Ersparnis bedeuten.

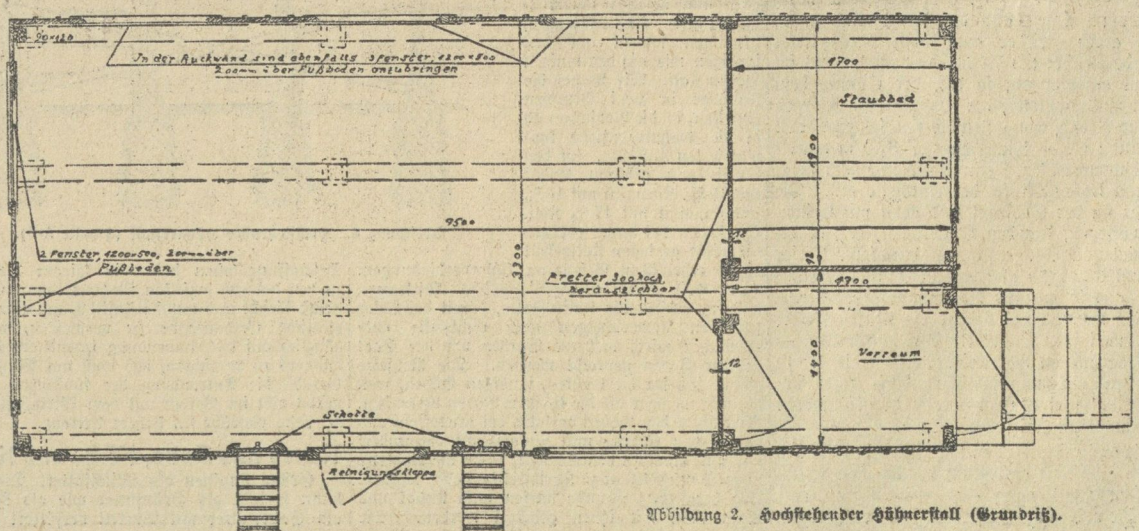


Abbildung 2. Hochstehender Hühnerstall (Grundriß).





Der in Abbildung 1 veranschaulichte Hühnerstall steht auf einer etwa 1 m hohen Ständerunterlage (Pfählen), die wiederum auf Betonsockeln von ca. 30 cm stehen, so daß ein Wankfen der farbholinierten Unterländer vermieden ist. Der ganze Stall ist aus 2½ cm innen und außen gehobelteten Nut- und Federbrettern angefertigt und um denselben absolut zugluftfrei zu machen, mit Deckleisten versehen.

Einstreu und die Bodenreinigung und Wiedererneuerung des Stalles in kürzester Zeit. In Abbildung 2 zeigt der Grundriß die zweckmäßigste Lage des Hühnerstalles und Abbildung 3 die Seitenansicht. Abbildung 4 ist der Schnitt A-B, wie in Abbildung 1 eingezeichnet. Interessenten werden unter Zuhilfenahme eines Baujahrverständigen wohl in der Lage sein, sich diesen praktischen Hühnerstall zu bauen.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß, wenn der Stall als Kückenauzuchtstall verwendet werden soll, die 1 m hohe und breite Reinigungsflappe der Hochställe nach Dienste leitet. Bekanntlich sind die Küden in der ersten Zeit schwerer aus den kleineren Schlupflöchern zu bringen. In die geöffnete Reinigungsflappe wird in ihrer ganzen Breite eine leichte Brücke schräg angelegt, welche im Auslauf endet. Diese bildet, weil mit Grasboden belegt, den natürlichen Übergang zum Auslauf und wird von den Küden vom ersten Tag an benutzt. Die Brücke ist seitlich und oben durch Drahtgitter abgeschlossen. Mit dem zunehmenden Alter der Küden wird der anfänglich durch Draht beschränkte Auslauf allmählich vergrößert. — Schließlich sei noch eines besonderen Vorteiles der Hochstallbauten Erwähnung getan, der darin besteht, den natürlichen Übergang zum Auslauf und wird von den Küden vom ersten Tag an benutzt. Die Brücke ist seitlich und oben durch Drahtgitter abgeschlossen. Mit dem zunehmenden Alter der Küden wird der anfänglich durch Draht beschränkte Auslauf allmählich vergrößert. — Schließlich sei noch eines besonderen Vorteiles der Hochstallbauten Erwähnung getan, der darin besteht, den natürlichen Übergang zum Auslauf und wird von den Küden vom ersten Tag an benutzt. Die Brücke ist seitlich und oben durch Drahtgitter abgeschlossen. Mit dem zunehmenden Alter der Küden wird der anfänglich durch Draht beschränkte Auslauf allmählich vergrößert.

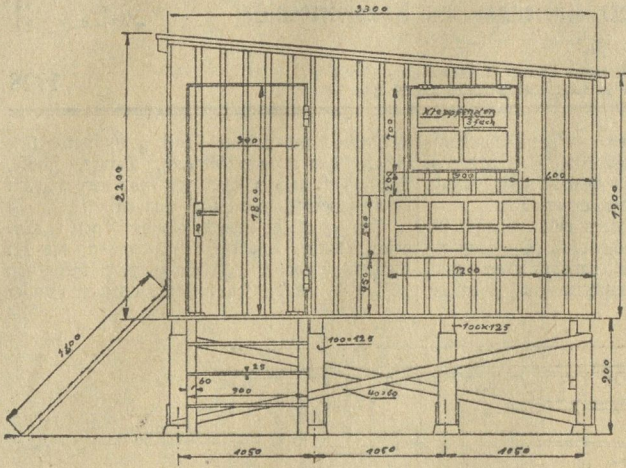


Abbildung 3. Hochstehender Hühnerstall (Seitenansicht).

Die Betonsockel gehen nach unten konisch zu. Oben beträgt der Durchmesser 10 cm, unten 25 cm. Ein eingelassenes Flacheisen mit Lochöffnung erlaubt die Befestigung (Anschraubung) des Unterständers am Betonsockel. Die Betonsockel stehen ca. 10 cm über der Erde. Auf den Ständern liegen die Querbalken und auf diesen wird der auf beiden Seiten farbholinierte Fußboden aufgenagelt. Dieser ist zu jeder Jahreszeit absolut trocken, weil die Luft unter dem Boden durchstreifen kann. Ein Zementboden zieht bekanntlich die Feuchtigkeit an (schwitzt) und gibt dieselbe an die Einstreu ab, die bei einem Holzboden aber trocken bleibt. Für die Stallbodenwärme sorgt im Winter eine ca. 10 cm starke Torfmullschicht, auf die das Langstroh aufgetragen wird.

Die Hochstellung um ca. 1 m ermöglicht auch die Bearbeitung (Umgraben und Desinfektion) der Erde unter dem Stall, falls erneuerungsbedürftig (verfotet). — Die Ställe sind nach den Urfgesundheits-Prinzipien: Licht, Luft, Sonne und Sauberkeit, gebaut. Neben einer Serie von Licht- und Luftfenstern an der Südfront wird die Morgen- und Abendsonne durch Fenster im Osten und die Abendsonne außer durch große Fenster auch noch durch tiefer liegende Fenster (25 bis 30 cm vom Boden) im Westen aufgefunden, so daß der Sonne, dem besten Bakterientöter, der Zugang vom Morgen bis zum Abend, vom ersten bis zum letzten Strahl ermöglicht ist. — Die Tiefe von 3,30 m nimmt die Sonnenstrahlen, wenn die Sonne hoch steht, bis zum letzten Winkel der Nordseite auf. Die Fenster an der Südfront sind oben mit Cellonglas versehen, das den Vorteil hat, daß es die ultravioletten Sonnenstrahlen durchläßt. Dieses Cellonglas hat sich glänzend bewährt, allerdings nicht ganz so gut für die unteren Fenster, weil die Hennen und Hähne die kleinen Felder mit ihren spitzen Schnäbeln dort durchspitzen. — Die sogenannten Hühnerleiter (zwei je Stall) erheischen ein untreuwilliges Auf- und Abklettern, also eine zwangsweise vorgezeichnete Bewegungsstätigkeit für die Tiere. —

Die breite Türflappe in der Mitte des Stalles an der Südfront ermöglicht durch einen untergestellten Handwagen oder Schiefkarren eine einfachste und rasche Entfernung der verbrauchten

streu und die Bodenreinigung und Wiedererneuerung des Stalles in kürzester Zeit. In Abbildung 2 zeigt der Grundriß die zweckmäßigste Lage des Hühnerstalles und Abbildung 3 die Seitenansicht. Abbildung 4 ist der Schnitt A-B, wie in Abbildung 1 eingezeichnet. Interessenten werden unter Zuhilfenahme eines Baujahrverständigen wohl in der Lage sein, sich diesen praktischen Hühnerstall zu bauen.

### Ueber die Anwendung der Kalidüngemittel im Frühjahr.

Von Dr. M. Weiß.

Wohl ebenso wichtig wie die Düngung mit Stickstoff und Phosphorsäure ist die mit Kali. Besonders die kalidüngende Pflanzen, wie Kartoffeln, Rüben, Hülsenfrüchte und Klearten, aber auch alle übrigen landwirtschaftlichen Kulturpflanzen, benötigen sowohl auf den sandigen wie auf den tonigen Böden Kali. Wir können die Kalisalze in zwei Gruppen einteilen, in die Rohsalze und in die hochprozentigen konzentrierten Kalisalze. Zu den Rohsalzen gehören Kamnit mit 13%, Karnalit mit 10% und Sylvinit mit 17% Kali. Sie haben bei ihrem verhältnismäßig geringen Kaligehalt einen erheblichen Gehalt an Chlorverbindungen. Und weil diese pflanzen-schädlichen Wirkungen äußern, müssen die Rohsalze, damit das Chlor von den Niederschlägen noch rechtzeitig ausgewaschen wird, mehrere Wochen vor der Saat in den Boden gebracht werden. Die Rohsalze eignen sich für die leichteren, sandigen Böden, weil sie diese weniger als die tonigen Böden verkrusten. Weil Chlor den Boden entkalkt, bei Kartoffeln und Rüben den Stärke- und Zuckergehalt vermindert und ihre Qualität beeinträchtigt, sollen die Rohsalze niemals unmittelbar zu Kartoffeln gegeben werden. Aus demselben Grunde dürfen auch Tabak und Wein nicht mit ihnen gedüngt werden. Die hochprozentigen Kalisalze, die meistens schlecht in Kalidüngesalze genannt werden, enthalten bedeutend mehr Kali als die Rohsalze und erheblich weniger Chlor. Hierher gehören das zwanzig-, dreißig- und vierzigprozentige Kalidüngesalz, von denen das letztgenannte das bekannteste ist, ferner das Chloralkalum mit 50 bis 62% Kali, das schwefelsaure Kalium mit 50% und die schwefelsaure Kali-Magnesia mit 27% Kali. Die beiden letzteren sind fast chlorfrei und die besten Kalidünger, die noch unmittelbar zu Kartoffeln gegeben werden können. Das schwefelsaure Kali beeinflusst den Stärkegehalt der Kartoffel am wenigsten. Da weiterhin die Kalidüngesalze infolge ihres geringen Gehaltes an Neben-salzen den Boden nicht in dem Maße wie die Rohsalze verkrusten, eignen sie sich auch mehr für die tonigen Böden. Alle Kalisalze können schon einige Wochen vor der Saat bei offenem Boden ausgestreut werden, sie werden vom Boden festgehalten und unterliegen nicht der Auswaschungsgefahr. Zu Kartoffeln und Rüben pflegt man im großen Durchschnitt etwa 20 kg reines Kali auf den Morgen zu geben, was demnach mit einem Zentner 40 prozentigem Kalisalz oder 40 kg schwefelsaurem Kali oder etwa 75 kg schwefelsaurem Kali-Magnesia ausgeführt werden kann. Nicht unerwähnt mag bleiben, daß wir in der Holz-asche ein vorzügliches Kalidüngemittel besitzen, das 6 bis 10% Kali enthält und deshalb sehr sorgfältig und regenreicher aufbewahrt werden soll, um im Frühjahr ausgestreut zu werden. Kali ist ein unbedingt notwendiger Pflanzennährstoff. Wo Stärke in der Kartoffel, Zucker in den Rüben und Fasern im Flachsbildet werden sollen, wo Klees-felder, Wiesen und Getreidefrüchte reiche Erträge bringen sollen, darf das Kali nicht fehlen. Von seinen günstigen Wirkungen auf den Ertrag müssen sich unsere Landwirte durch entsprechend angelegte Düngungsversuche immer mehr überzeugen und dann auch keine Mühe und Kosten zur verstärkten Anwendung der Kalisalze im Verein mit den anderen Düngemitteln scheuen. Ob man überhaupt Kali anwenden soll oder nicht, ist eigentlich keine Frage mehr, denn die Tatsache steht unumstößlich fest, daß gerade die richtige Anwendung der Kalisalze im Verein mit den übrigen Ausdüngemitteln sich hochverzinst und reichliche Früchte trägt. Die

Schnitt A-B

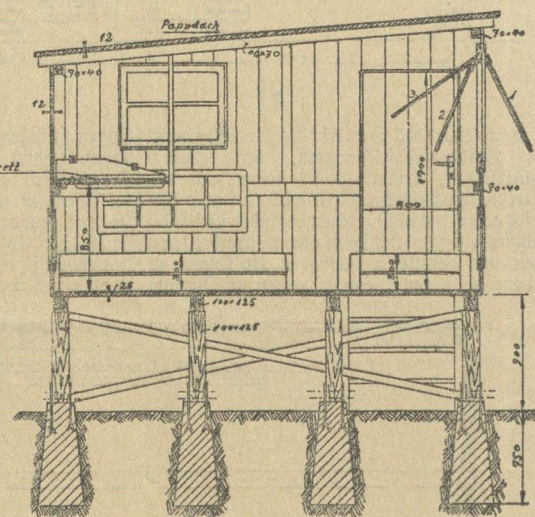


Abbildung 4. Hochstehender Hühnerstall (Schnitt A-B).

Anschaffungskosten stehen in keinem Verhältnis zu den dadurch erzielten Mehrerträgen. Es wäre höchst töricht und unwirtschaftlich, um eine augenblickliche Geldeinsparung zu vermeiden, nummern-gänzlich auf die Anwendung irgend eines Kalidüngers zu verzichten, das sonst am Platze wäre. Gerade die Anwendung der künstlichen Düngemittel gibt im Verein mit dem Wirtschaftsdünger die beste Gewähr für höhere Erträge.

### Neues aus Haus, Küche und Keller.

Grüne Lupinen als Milchfutter. Die Lupine kann sowohl als Grünfutter wie als Heu und als Sauerfutter mit Vorteil verfüttert werden.



Als Grünfütter und Dürcheu kommt die Lupine wohl nur für Schafe in Frage. Das Sauerfütter hingegen eignet sich vortrefflich zur Verwendung im Milchviehstall. Am besten säuert man grüne Lupinen zusammen mit anderen Futtermitteln, wie Mais, Sonnenblumen, Bohnen ein. Auf dem Felde wird die Lupine erst dann geschitten, wenn die ersten Hülsen sich ganz entwickelt haben, bei voller Blüte schneidet man aber schon zu spät. Gleich nach dem Schnitt wird die Masse gehäckselt und dann wie jedes andere Sauerfütter eingebracht, also möglichst fest unter Austritt aller Luft. Die Bitterstoffe, die auch im Kraut enthalten sind, gehen durch das Einsäuern verloren. Gut geratenes Lupinen-Sauerfütter bildet ein bekömmliches Futter, besonders für Milchvieh. Es ermöglicht somit auch den auf Sandboden wirtschaftenden Landwirten die Milchträge zu erhöhen und sicherzustellen, ohne daß irgendwelcher Nachteil zu befürchten ist. Täglich können etwa 15 bis 25 kg dieses Sauerfütters und dazu vielleicht noch 15 kg Rüben je Kuh gegeben werden. Die Milchleistung bleibt dabei zum mindesten auf der bisherigen Höhe. Es ist sogar beobachtet worden, daß Kühe das Lupinenfütter lieber nahmen als eingefäuerte Rübenblätter. In kleineren Betrieben wird man mit kleineren Silos von 20 bis 50 cbm ausreichen; 1 cbm Sauerfütter wiegt etwa 700 bis 800 kg. Nicht unerwähnt mag bleiben, daß die Lupine im jungen Stadium auch geheut werden kann, auch dieses Heu wird von den Tieren gern aufgenommen. Dr. Ws.

Das Ferkelfressen eine Folge falscher Ernährung, besonders mit untermwertigem Eiweiß. Die verschiedenen Eiweißarten haben nämlich nicht den gleichen Ernährungswert. So werden von Schweinen die Eiweißarten der Kraftfüttermittel sehr schlecht, die der Körnerfrüchte schon besser, die der tierischen Nahrung aber am besten ausgenutzt. Deshalb verwendet man im Schweinefütter mit Vorliebe Fisch- und Fleischmehl, auch Magermilch, und in den Sommermonaten vorwiegend Grünfütter, Kwikle, Luzerne. Grünfütter bekommt den Schweinen ausgezeichnet und trägt viel dazu bei, auch die übrige Nahrung zur besseren Ausnutzung zu bringen. Aus demselben Grunde beeinflusst auch die Schweineweide so vorteilhaft die Entwicklung des tierischen Körpers. Nach Aberntung der Kartoffel- und Rübenfelder sollten sie mit Schweinen beweidet werden. Ein Weidenschwein wird niemals seine Ferkel fressen, weil es einmal mit einem vollwertigen Eiweiß sich richtig ernährt und zum andern auf der Weide viele erdige, mineralische Stoffe aufnimmt, deren Fehlen gleichfalls das Stallschwein zum Ferkelfressen veranlaßt. Wenn deshalb die Stallschweine keine Gelegenheit zum Austausch und zur Weide haben, gebe man ihnen möglichst lange Grünfütter und werfe ihnen täglich merkelige Erde in den Trog, dann werden auch diese ihre Ferkel nicht fressen. E-w.

**Gichtknoten bei Hühnern** sind eine häufige Erscheinung; sie bilden sich an den Gelenken. Wenn man die Erscheinung früh genug bemerkt, reibe man täglich mit Rheumajohn mehrmals ein. Man hat damit gute Erfolge gehabt. In veralteten Fällen öffne man die Knoten mit einem Messer, desinfiziere aber das Bein zuvor in einer dreiprozentigen Celluloselösung, dann entferne man den Inhalt und pinsele die Wunde mit Jod gut aus. Hierauf setze man die Tiere in einen mit Torfstaub gestreuten Stall; ein Verband hält zum meist nicht lange. Man reiche den Tieren viel Grünfütter. K.

### Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Binzen und saure Gräser haben in ihrem Innern luftführende Gefäße, durch die sie ihren Körper mit Luft versorgen und dadurch die Atmung ausführen können, selbst wenn sie tief im Wasser oder im Sumpf stehen. Solch ein überaus interessantes Gelände geht bekanntlich leicht in einen sauren Zustand über, und weil Binzen und andere saure Gräser meistens an solchen Stellen wachsen, so beruht darauf wohl die weit verbreitete Ansicht, daß diese Pflanzen die Boden Säure bevorzugen und daß es möglich sei, durch Neutralisierung der

Säuren durch Kalk sie zu vertilgen. Das ist ein Irrtum. Diese Gewächse haben mit dem Kalksland des Bodens nichts zu tun. Das einzige Mittel, sie zu beseitigen, besteht im Senken des Wasserpiegels, das allerdings nicht immer durchführbar ist. M. W.

**Stachelbeerableger** können ab März vorteilhaft gemacht werden; sie lohnen die Vermehrung sehr im Gegensatz zu der Stecklingsmethode, die sich bei Stachelbeeren durchaus nicht lohnt. Man verfährt dabei folgendermaßen: Von Sträuchern, die sich durch reiche Tragbarkeit, große, schöne Früchte und dauernde Gesundheit auszeichnen, wählt man einen oder etliche recht lange Triebe aus; 20 cm unterhalb der Spitze nimmt man mit einem scharfen Messer die Stacheln und Augen weg, biegt den erwählten und so vorbereiteten Trieb vorsichtig im sanften Bogen zur Erde herab, befestigt denselben mit einem zuvor hergerichteten Holznagel, deckt die entkahlte Stengelpartie mit guter, humoser, lockerer Erde zu und verzieht den Triebteil mit seinem stacheligen Ende mit einem dünnen Pfählehen, woran man ihn mit einer kurzen, dünnen Weide ansetzt. In der feuchten Frühlingserde quellen aus den absichtlich verletzten Stellen Wurzeln zahlreich und schön hervor. Nach einem Jahre, schon im Herbst des laufenden Jahres, können die Ablegerpflanzen von ihrem Mutterstocke abgetrennt und auf das Heranzugabeet oder gar an die künftige Standortstelle verpflanzt werden. Auf diesem Wege können sogar von einem Stocke, wie schon kurz angedeutet, verschiedene Jungpflanzen gewonnen werden. Wer dabei Kompost bester Güte und angefeuchteten, feinen Torfstaub noch benutzt, tut wohl und darf sich freuen über den unaussprechlichen Erfolg. Gr.

### Neues aus Haus, Küche und Keller.

Wenn die Hausfrau Wäsche hat, ist es ratsam, das schmutzige Seifenwasser nicht achtlos fortzulassen, wie es vielfach geschieht, sondern es wenigstens zur Reinigung der Hundehütte und des Hundes zu verwenden. Meine Hundehütte, die ich selbst anfertigte, hat zum Zweck leichter Reinigung ein abnehmbares, aber dennoch gut schließendes Dach erhalten. Bei der Reinigung wird das ganze Innere mit der heißen Lauge gründlich begossen und ausgeschwärt. Besonders die kleinsten und engsten Ritzen und Spalten, in denen die Flohbrut haust und sich vermehrt, müssen mit liebevoller Sorgfalt vorgenommen werden. Denn sonst ist die ganze Reinigung zwecklos. Sehr gut ist ferner auch das Seifenwasser zum Reinigen schmutziger Holzkübel und Zuber zu verwenden. Selbstverständlich muß nach der Reinigung mit klarem Wasser nachgespült werden. S.

**Lammbraten** für 6 Personen. Bratzeit 2 Stunden. Ein Lammrücken wird abwechselnd mit seinen Speckfäden und in seine Streifen zerteilten Sardellen gepikelt, dann in die Bratpfanne in kochende Butter gelegt und unter fleißigem Begießen mit der Bratbutter und saurer Sahne und Beträufeln des Rückens mit Zitronensaft gargebraten. Wenn das Fleisch weich genug ist, wird der Bratensatz losgekocht, wenn nötige die Soße mit etwas in kaltem Wasser klargerührtem Weizenmehl feimig gekocht und schließlich mit 10 Tropfen Maggi's Würze vollendet. M. A.

**Lebermusk.** Die Schweinsleber wird mehrere Male durch die Maschine gedreht. Dann nimmt man auf eine ganze Leber ein halbes Liter feingeschnittene Zwiebeln, die man in der fetten Wellfleisch-Brühe weich kocht, durch ein Sieb rührt und möglichst heiß zur Leber tut, die man tüchtig damit verrührt. Auf ein halbes Kilo Schweinsleber nimmt man ein und ein Viertel Kilo abgekochten Schmeinebauch, der mehr fett als mager sein muß. Man schneidet das Fleisch in kleine Würfel, tut es zu der Leber, in die man einige Eier schlägt, zwei Hände voll gerebene Semmel schlägt und sie mit Majoran, Salz, Pfeffer und etwas Gewürz schmackhaft macht. Man kann diese Masse in Därme füllen und dann vorsichtig kochen, oder man füllt sie in Beckgläser, die man mit ganz dünnen Scheiben von rohem, ungefalzenem Speck auslegt. Frau A. in L.

**Eierkuchen** erhalten einen feinen Geschmack, wenn man in den Teig für vier Personen vier gehackte bittere Mandeln tut und auf die gebackenen, mit Zucker bestreuten Kuchen etwas Zitronensaft träufelt. Bei Plinjen kann man ebenso verfahren. v. Bü.

**Süßspeise von Teigwaren.** Eine gefettete Puddingform füllt man dreiviertel mit weichegekochten Nudeln, Makkaroni oder Spagetti. Beim Einfüllen streut man Sultaninen oder Weinbeeren dazwischen. Dann kocht man ein halbes Liter Milch mit 80 g Zucker auf und quirlt nach dem Aufkochen drei ganze Eier daran, gießt es über die Teigwaren und kocht den Pudding dreiviertel Stunden im Wasserbad. Man kann ihn süßen oder auch in der Form, die mit einer Serviette umlegt wird, zu Tisch geben und reicht dazu eine Frucht- oder Weinsauce oder geschmortes Obst. E. S.

### Bienenzucht.

Das Umschneiden von Bienenwülkern aus Körben nimmt man am besten im zeitigen Frühjahr an einem warmen Tage vor, da um diese Zeit die Wölker noch nicht so stark und auch die Brutansätze noch nicht so groß sind; bei einigem Geschick ist dies keine so schwierige Arbeit, als wie so oft angenommen wird. Man stellt dabei die neue Kastenwohnung an die Stelle des umzuschneidenden Korbvolkes und hält dabei das Flugloch der erlernten geschloffen. Nun werden zuerst die Randwaben im Korbe entfernt und beiseite gestellt, um besser zu den größeren Hauptwaben zu gelangen; beifert der Korb sogenannte Speile zur Stützung des Wachsgebäudes, so sind diese vorher herauszuziehen. Die Wabenstücke werden herausgeschnitten und die darauffolgenden Bienen mit samt der Königin in die neue Wohnung gebracht; nunmehr werden sie in die Rähmchen zurechtgeschritten und bis zum Anbauen mit Bindfäden unwickelt, der später wieder entfernt wird. Man kann auch mehrere Wabenstücke zusammenbinden, nur muß man beachten, daß die eventuell vorhandene Brut den Mittelpunkt des neuen Wachsgebäudes bildet; am Anfang und Schluß desselben kommen dann Borrats- und Pollenwaben. Gegen Abend giebt man, am besten nach Varrichtung eines kleinen, lauwarmen Futters, den Flug frei und kontrolliert in etwa acht Tagen den Bau. Diese Arbeit erfordert etwa 30 Minuten und macht sich durch größeren Ertrag im Kasten bezahlt. S.

### Neue Bücher.

**Vögel am Nest, Aufnahmen und Beobachtungen im Freien.** Von Gustav Wolff. Herausgegeben von der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 110 Abbildungen nach Aufnahmen des Verfassers. Verlag von A. Neumann, Neudamm, Bez. Ffo. In starken, festen Leinenband Preis 6 RM.

Aus dem reichen Leben der Vögel ist der mit der Fortpflanzung eng verbundene Nestbau unstreitig höchst interessant für alle die, die noch Freude an der Natur und der Vogelwelt haben. Das vorliegende Werk befaßt sich mit diesem interessanten Gebiet. Große wissenschaftliche Forschungsergebnisse sind nicht in ihm wiedergegeben. Aber was wertvoller ist: der Verfasser hat mit offenen Augen lange Jahre hindurch die Vogelwelt besonders hinsichtlich des Nestbaues beobachtet und den Vogel beim Nestbau und der Jungendpflege sorgsam belauscht. Und was er dabei erschaute, hat er in diesem Werk auf 96 Seiten Text vortrefflich geschildert, denen auf 60 Seiten Glanzpapier noch 110 gelungene photographische Abbildungen angefügt sind, wodurch der Eindruck seiner lebhaften Schilderungen noch verstärkt wird. Jeder, der dieses Buch liest, wird mannigfache Anregung zur Erforschung der heimischen Vogelwelt und zur Beschäftigung mit Tierphotographien erhalten und auch sicherlich alles tun, was in seinen Kräften liegt, um die heimische, so nützliche Kleinvogelwelt auch durch Schaffung von Nistgelegenheiten zu heben und zu pflegen. Damit erwacht er, sofern er Garten- oder Ackerland bebaut, schließlich sich selbst den größten Nutzen. Dr. M. Weiß.



## Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

**Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen:** Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrudr aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller Begleiter unleserliches Blatt ist, sowie als Vortierlag der Betrag von 50 Wfg. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Wfg. mitzubringen. Anfragen, denen weniger Beachtung beigemessen wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Vortierlag erstattet worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

**Frage Nr. 1.** Mein zehnjähriger Fuchsmalch hat fast schon das ganze Jahr einen Ausschlag auf dem Rücken und dem Bauche. Ich wasche ihn täglich mit Schmierseife ab und reibe mit Kirchwasser nachher ein, aber ohne Erfolg. Was soll ich dagegen tun? K. G.

**Antwort:** Durch äußere Mittel allein werden Sie den Ausschlag Ihres Pferdes kaum heilen können. Waschen Sie das Pferd mit Sulfargilwasser mehrmals ab und geben Sie dreimal täglich einen bis zwei Eßlöffel voll Equina auf das Futter (Kraftnährsalzfabrik Göttingen).

**Frage Nr. 2.** Mein Rindviehbestand von zehn Stück, die alle im Herbst frischmelkend geworden sind, liefert mir einen ungenügenden Milchertag. Die tägliche Milchmenge beträgt nicht mehr als 70 bis 80 Liter von allen Tieren. Liegt dies vielleicht an dem Rinderfischlage? Die Tiere sind hier aufgezogen und stammen auch von einem aufgezogenen Bullen. Vor dem Kriege wurden die Zuchtbullen eingeführt. Die Fütterung besteht aus 1 Zentner Grummet und 1 Zentner Haferstroh. Das Kraftfutter wird eingeweicht verabreicht, und zwar 70 Liter Erdnußkuchen, 2 bis 2,50 Kilogramm Kokoskuchen und 20 Liter Roggenkleie für den gesamten Bestand je Mahzeit. Außerdem erhalten die Tiere ausreichende Rüben. Nach dem Kalben hatten einige Tiere ein geschwollenes und entzündetes Euter, so daß die Milchmenge sehr wechselnd war. Auch Erkrankungen an Strichen kommen häufig vor. Bei einer Reihe von Tieren habe ich Lahmheit beobachtet. Wie läßt sich der Milchertag heben? Welches sind die erfolgreichsten Viehschläge? Welche Melkmaschine ist zu empfehlen? D. G. in N.

**Antwort:** Wahrscheinlich ist die natürliche Veranlagung Ihrer Kühe für Milchergiebigkeit nicht sehr groß. Diese wird durch die mit einem selbstgezeugenen Bullen betriebene Inzucht noch verschlechtert sein. Wir empfehlen Ihnen zunächst für Einkauf eines guten Zuchtbullens für Blutauffrischung und Verbesserung der Zucht Sorge zu tragen. Es sind sodann Verbesserungen in der Fütterung vorzunehmen. Gegen die Verabreichung des Grundfutters, bestehend aus Grummet, Haferstroh und Rüben, ist nichts einzuwenden. Die Form der Verfütterung des Kraftfutters ist aber gänzlich falsch. Das Kraftfutter muß in trockener Form verabreicht werden, da sonst eine ungenügende Einspeichelung und Ausnutzung erfolgt. Spätere scheint uns die Kraftfütterung zu gering zu sein. Wir möchten Ihnen empfehlen, 2 bis 3 kg Kraftfutter je Tag und Tier und noch darüber zu geben. Erdnußkuchen und Kokoskuchen sind als Milchfüttermittel gut geeignet. Dagegen ist die Roggenkleie zweckmäßig durch die Weizenkleie zu ersetzen. Als Kraftfüttergemisch für Milchtiere hat sich ein solches bewährt von Melkuchen und Weizenkleie im Verhältnis von zwei zu drei. Die bei Ihren Tieren beobachteten Erkrankungen des Euters und der Striche können auf fehlerhaftes und schlechtes Melken zurückzuführen sein. Hierin wird auch ein wesentlicher Grund für den schlechten Milchertag zu erblicken sein. Wir empfehlen Ihnen, dem Melken ganz besondere Sorgfalt zuzuwenden. — Durch hohe Milchertäge zeichnen sich besonders schwarzbunte Tieflandschläge aus, doch auch bei den roubunten Tieflandschlägen und Anglern sind hohe Milchleistungen nachzuweisen. — Welche Melkmaschine die beste ist, kann nicht ohne weiteres gesagt werden. Es wird augenblicklich eine Reihe

von Systemen auf ihre Brauchbarkeit geprüft. Starke Verbreitung hat in der letzten Zeit die Alfa-Melkmaschine gefunden. Dr. Bn.

**Frage Nr. 3.** Meine Schweine haben seit Jahren nach der Schlachtung in den Lebern Knoten, so daß diese zum Teil unbrauchbar sind. Woher kommt die Knotenbildung? H. in J.

**Antwort:** Die Schweine dürfen keinen Hundekot fressen, da in diesem die Ursache der Knotenbildung zu suchen ist. Es handelt sich um sogenannte Hülsmwürmer. Die damit befallenen Lebern sind am besten durch Verbrennen unschädlich zu beseitigen und keinesfalls an Hunde usw. zu verfüttern, da hieraus wieder der für den Menschen so außerordentlich gefährliche Hundewurm entsteht. Dr. G.

**Frage Nr. 4.** Von meiner Zuchtsau, die zum zweiten Male geferkelt hat, sind alle Ferkel früher oder später eingegangen. Sie hatte acht Tage über die Zeit getragen. Die Fütterung besteht aus Kartoffeln, Haferschrot, Kleie und Fischmehl. Worin kann dieses Uebel begründet sein? A. F. in F.

**Antwort:** An dem bei Ihrer Sau beobachteten Ferkelsterben dürfte die Fütterung kaum schuld sein, falls die verabreichte Kleie in Weizenkleie bestand. Bei der Verabreichung von Roggenkleie an tragende Sauen sind schädliche Wirkungen auf die Ferkel beobachtet worden. Es besteht bei Roggenkleie die Möglichkeit des Vorhandenseins von Mutterkorn, welches sehr schädlich auf die Ferkel im Mutterleibe wirkt. Wahrscheinlich liegt aber ein Fehler in der Haltung vor insfern, als der tragenden Sau nicht genügend Gelegenheit zur freier Bewegung geboten worden ist. Tragende Sauen müssen sehr viel Bewegung haben, wenn sie gesunde Ferkel zur Welt bringen sollen. Wir empfehlen, hierauf besonders zu achten. Lassen Sie sich vom Verlage S. Neumann-Neudamm, Bez. Jfo., das Buch: Tierzuchtinspektor „Lemke, Schweinezucht in mittleren und kleinen Betrieben“ zum Preise von 1 RM. kommen. Das Buch gibt gute Winke zur praktischen Aufzucht und Haltung der Schweine und wird sich sicherlich bezahlt machen. Dr. Bn.

**Frage Nr. 5.** Bei meinem vierjährigen Schäferhunde macht sich seit einiger Zeit zwischen den Beinen starker Quarkreiz bemerkbar. Was ist das für eine Krankheit, und was ist dagegen zu tun? M. J. in W.

**Antwort:** Baden Sie die Pfoten Ihres Hundes in warmer, zweiprozentiger Alaunlösung und lassen Sie ihm zur Blutverbesserung eine Plasmaserin-Injektion machen. Es läßt sich aus der Ferne nicht sagen, ob es sich um eine Schärfe im Blute oder um äußere Reizungen (Schmutz, Haare usw.) handelt. Scharf gewürzte Tunken und Speisen sind jedenfalls zu verwerfen. Bet.

**Frage Nr. 6.** Ein Ackerstück ist stellenweise mit Brombeeren überwuchert. Ausroden im Frühjahr und Herbst war bisher ohne Erfolg. Wie kann man das Unkraut beseitigen? Es handelt sich um flachen Sandboden, an einem Berge gelegen. J. P. in Sch.

**Antwort:** Ein Radikalmittel, welches die Brombeere in kurzer Zeit vernichtet, ist bis jetzt nicht bekannt. Notwendig ist, daß man mehrere Jahre hindurch alle Triebe, sowie sie die Oberfläche erreichen, sofort absticht. Die Stellen müssen stets erneut nach frischen Trieben abgejucht werden. Versuchen Sie einmal, Wurzeln und Schößlinge einen Spatenstich tief bloßzulegen, abzuschneiden und die frischen Schnittflächen ordentlich mit Kalkstickstoff einzupulvern. Das können die meisten Wurzelnkräuter nicht vertragen. Dr. G.

**Frage Nr. 7.** Ich schickte eine Bodenprobe ein. Sie stammt aus einer Mähwiese. Wie ist der Boden zweckentsprechend zu düngen? Wenn es längere Zeit geregnet hat, steht die Wiese fast ganz unter Wasser, denn sie liegt an einem Berghang. Vom Graswuchs wurde gleichfalls eine Pflanzenprobe beigelegt. Auf der Wiese wachsen hauptsächlich Räh, Moos und Margaretenblumen. Englischer Klee wächst nicht auf der Wiese. Die Räh freisen das Futter ungenü. Auch bei der Weide im Herbst nach der Grummeternte wird das Gras nur unzulänglich angenommen. Die Fläche wird alle drei Jahre

mit Stallmist abgedüngt. Benötigt der Boden einer Kalkdüngung, so bitte ich um Auskunft in folgenden Fragen: Welche Art Kalk soll verwendet werden, von welcher Firma soll man ihn beziehen, zu welcher Jahreszeit und wieviel soll man auf den Morgen streuen? H. K. in B.

**Antwort:** Der Boden der Wiese besteht aus einem sehr feinen, stark zusammenhängenden Ton. Er ist frei von Kalk und erhelllich sauer. Von Gräsern ließen sich genau bestimmen: Bolliges Honiggras, Geruchgras und gem. Strohgras. Das sind Gräser von geringem Futterwert; sie werden vom Vieh ungenügend angenommen. Ferner wurde gefunden: Moos und gem. Hahnenfuß. Beide Pflanzen bezeugen das Vorhandensein überflüssiger Feuchtigkeit. Versuchen Sie folgendes: Das den Bergabhang herunterkommende Wasser muß durch einen Graben abgefangen werden. Bleibt die Wiese trotzdem naß und ist Vorflut vorhanden, muß drainiert werden. Setzt werden, sobald das Wasser verzogen ist, 100 kg Thomasmehl und 50 kg 40 prozentiges Kalidüngesalz je Morgen (ein viertel Hektar) ausgefüttert und kräftig verregt. Alle drei Jahre wird wie bisher mit Stallmist gedüngt. Die Kunstdüngung wird alljährlich wiederholt. Im Herbst 1928 werden etwa 400 kg gebrannter Stückkalk je Morgen in Häufchen abgelagert, gestreut und später fein verregt. Im Frühjahr 1929 wird mit Stallmist oder Kompost abgedüngt, die Kaliphosphatdüngung gestreut, recht scharf gegagt, dann gute Gräser eingesät je Morgen (ein viertel Hektar): 250 kg Wiesenschwingel, 500 g Timothy, 3 kg Englischer Raigras, 500 g Rotklee und 250 g Bastardklee. Die Saat wird angewalzt (Ringelwalze). — Kalk und Grassamen werden am besten durch die Raiffeisengenossenschaft oder Saatstelle der D. L. G. in Berlin SW 11, Dessauer Straße, bezogen. Dr. G.

**Frage Nr. 8.** Ich habe einen ein viertel Hektar großen Hausgarten. Der Mutterboden ist lehmig, der Untergrund granbig und hart, also schwer durchlässig und kaltgründig. Nespel- und Birnbäume tragen nicht, nur Beerenobst. Pflanzte vor drei Jahren Komfrey, das aber als Schweinefutter geringwertig sein soll. Kaufe alljährlich im Januar drei bis vier Ferkel, die ich bis etwa 100 kg mäste und dann vermerte. Ich möchte nun auf ein viertel Morgen (625 qm), wo schon mehrere Jahre Kartoffeln geerntet haben, Gras und Klee ein säen und zwei bis drei Jahre zur Schweinefütterung nutzen. Wie soll ich die Kleeergrasjaat vornehmen, damit ich schon im Sommer das Grünfutter mähen kann? Wie muß ich mähen, um den Nachwuchs nicht zu schädigen? E. K. in Sch.

**Antwort:** Lassen Sie den besseren Teil der Komfreyplantage einwirken stehen, bis sich gezeigt hat, daß das Kleeergrasgemenge vorteilhafter ist. Wir sind der Ansicht, daß der Kleinstellenbesitzer bei reichlicher Düngung (Stallmist im Herbst eingegraben und drei bis vier Saudegüsse im Sommerhalbjahr) für Schweine keine billigere Grünfütterpflanze findet als den Komfrey. Zur Anlage von ein viertel Morgen (625 qm) Kleeergrasgemenge folgendes: Kaufen Sie 2 Zentner Stückkalk (Baukalk). Dieser wird auf dem Acker in zwei Häufen gesetzt, mit Erde bedeckt und hierdurch abgelagert. Ist er in drei bis vier Wochen zerfallen und streubar, so wird er gleichmäßig verteilt und eingehackt oder untergegraben. Anfang April werden auf das abgekalkte und fertig gegrabene Stück 25 kg Thomasmehl, 12,5 kg 40prozentiges Kalisalz und 12,5 kg schwefelsaures Ammoniak ausgefüttert und eingehackt. Von einem Samengehäufte lassen Sie sich zu rechtmischen: 150 g Bastardklee, 1500 g Rotklee, 200 g Timothy, 200 g Knaulgras, 700 g Englisches und 300 g Italienisches Raigras. Der Samen wird Mitte April ausgesät. Kurz vorher mischt man ihn mit frischer Erde, damit man gleichmäßig ausstreuen kann. Das Land muß gut festgemacht und glatt gewalzt sein. Der gestreute Samen wird flach eingehackt, dann gewalzt. Die Nutzung beginnt, sobald der Schnitt sich lohnt. Es wird mit langer Stoppel geschritten. Im Frühjahr 1929 wird geerntet oder etwa 20 kg schwefelsaures Ammoniak gestreut. Dr. G.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag S. Neumann, Neudamm (Bez. Jfo.).

